

# Ausbildungskonzept für die Zusatzqualifikation „Interkulturelle Bildung – Deutsch als Zweitsprache“

1. Einleitung
  2. Teilnahmevoraussetzungen
  3. Anforderungen für das Zertifikat
  4. Durchführung der Zusatzqualifikation
- Anlage 1: mögliche Inhalte der Seminarveranstaltungen  
Anlage 2: Kompetenzförderung

## 1. Einleitung

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der interkulturellen Bildung und kulturellen Teilhabe in Deutschland stellt die Sprache dar. Die Schulen stehen im Zuge der aktuellen Entwicklung vor der Herausforderung, pädagogische Handlungskonzepte für den Umgang mit Zugewanderten und deren interkultureller Kompetenz zu entwickeln und umzusetzen.<sup>1</sup> Im Zusammenhang mit der Einrichtung von Sprachlernklassen und der Individualförderung einzelner Zugewandelter stehen auch Lehrkräfte vermehrt vor der Herausforderung, sich dieser Aufgabe zu stellen. Hierfür sind gut qualifizierte Lehrkräfte notwendig, die neben einer hohen fachlichen Qualifikation auch eine hohe pädagogische sowie interkulturelle Kompetenz vorweisen können.<sup>2</sup>

Die Zusatzqualifikation „Interkulturelle Bildung – Deutsch als Zweitsprache“ unterstützt den Aufbau von unterrichtsrelevanten und praxisorientierten Planungs- und Handlungskompetenzen zur Förderung von Zugewanderten.

## 2. Teilnahmevoraussetzungen

Gemäß APVO-LehrII-DB zu §6, Absatz 4 können Lehrkräften im Vorbereitungsdienst zusätzliche Qualifikationen vermittelt werden. Das Ausbildungskonzept fußt auf dieser Rechtsgrundlage.

Teilnehmen können prinzipiell LiVs aller Fachrichtungen sowohl des Stammhauses als auch der Außenstelle Uelzen.

Laut aktuellem KMK-Beschluss sollen Lehrkräfte aller Fächer zum Erwerb interkultureller Kompetenzen beitragen.<sup>3</sup> Außerdem wird die Basisqualifikation „Deutsch als Zweitsprache“ für alle Lehrkräfte angeregt.<sup>4</sup> Im Runderlass „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache“ vom 1.07.2014 wird darüber hinaus festgeschrieben, dass die Sprachförderung über den Deutschunterricht hinaus Aufgabe jeden Unterrichts ist.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> s. KMK: Interkulturelle Bildung u. Erziehung in der Schule. Beschluss der KMK v. 25.10.1996 i.d.F. vom 5.12.2013.

<sup>2</sup> BaMF: Konzeption für die Zusatzqualifikation von Lehrkräften im Bereich Deutsch als Zweitsprache. [http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Lehrkraefte/konzeption-fuer-die-zusatzqualifikation-von-lehrkraeften-pdf.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Lehrkraefte/konzeption-fuer-die-zusatzqualifikation-von-lehrkraeften-pdf.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>3</sup> a.a.O.

<sup>4</sup> MK: Willkommen in Niedersachsen – Flüchtlingskinder an unseren Schulen. 20 Bausteine zur Sprachförderung und Unterstützung, 28.09.2015. [http://spd-lkharburg.de/imperia/md/content/bezirkhannover/ublandkreisharburg/presse/pressemittelungen/willkommen\\_in\\_nds\\_-\\_fluechtlingskinder\\_an\\_unseren\\_schulen.pdf](http://spd-lkharburg.de/imperia/md/content/bezirkhannover/ublandkreisharburg/presse/pressemittelungen/willkommen_in_nds_-_fluechtlingskinder_an_unseren_schulen.pdf).

<sup>5</sup> [http://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2007/02/RdErlassJuli14\\_schule.pdf](http://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2007/02/RdErlassJuli14_schule.pdf)

### 3. Anforderungen für das Zertifikat

Eine Bescheinigung (Zertifikatserwerb) der zusätzlichen Qualifikation wird ausgestellt, wenn folgende Mindestanforderungen erfolgreich erfüllt werden:

1. mindestens 20 Stunden Seminarveranstaltungen
2. Praxisanteil:
  - Hospitation in mindestens einer Lerngruppe
  - Planung (und Durchführung) einer Unterrichtssequenz
  - Entwicklung eines Förderplans für mindestens einen Schüler
3. Ein Kolloquium von mindestens 20 Minuten Dauer.

Wird die Zusatzausbildung erfolgreich absolviert, so erhält die Lehrkraft im Vorbereitungsdienst mit Ausgabe des Examenszeugnisses ein Zertifikat über die erworbene Zusatzqualifikation.

### 4. Durchführung der Zusatzqualifikation „Interkulturelle Bildung – Deutsch als Zweitsprache“

Standorte	Lüneburg und Uelzen in Kooperation
Zieldimension	interkulturelle Handlungskompetenz und Sprachvermittlung
Gesamtleitung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Anke Aubreville, Fachleiterin für besondere Aufgaben (DE/ PoWi, DaF-Qualifizierung)</li><li>• Nele Flaskamp, Ausbilderin Deutsch (DE/ EN/ DSP, DaF-Zertifikat)</li></ul>

Die Seminarveranstaltungen finden im Rahmen zusätzlicher Seminartage bzw. als zusätzliche Blockveranstaltungen in der Regel im letzten Ausbildungsmonat statt.

Zur Durchführung der Zusatzqualifikation erfolgt eine Kooperation mit den (Ausbildungs-) Schulen, die Sprachlernklassen bereits eingerichtet haben bzw. Zugewanderte im Regelunterricht beschulen.

Angestrebt wird eine Kooperation mit:

- Gymnasium Oedeme
- Gymnasium Winsen
- KGS Bad Bevensen
- Lessing Gymnasium Uelzen
- Oberschule Uelzen
- Christianischule Lüneburg
- Oberschule am Wasserturm

Die Kooperation mit weiteren Schulen wird angestrebt.

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst beantragen die Teilnahme beim Seminarleiter.

## Anlage 1: mögliche Inhalte der Seminarveranstaltungen

Die Ausbildung orientiert sich an dem konzeptuellen Dreischritt  
Planung – Durchführung – Reflexion:

Phase	Inhalt	Kompetenzen APVO-Lehr
Planung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• DaZ-Lerner (u.a. Bedürfnisse, Ziele, Beweggründe und Lernvoraussetzung der Zugewanderten; das Migrationsumfeld und die Migrationssituation in den DaZ-Unterricht einbeziehen; Alphabetisierung)</li> <li>• DaZ-Lehrer (u.a. Planung von adressatenspezifischem DaZ-Unterricht; Einsicht in kulturspezifische Lern- und Lehrgewohnheiten und ihre lernförderlichen / lernhemmenden Wirkungen; Fähigkeit, Lerntypen und deren soziokulturelle Prägung zu erkennen; Elternarbeit)</li> <li>• Planung und Entwicklung von adressatengerechten Unterrichtsmaterialien, auch unter Berücksichtigung der Binnendifferenzierung</li> <li>• DaZ-Rahmenrichtlinien</li> <li>• Strukturelle Fördermöglichkeiten (Sprachbildungszentren, Schulpsychologen etc.)</li> </ul>	1.1.1 – 1.1.6 2.2.1 2.2.2 2.4.3 2.4.4 3.1.4 3.2.2 3.3.6 4.1.2 5.1.1 5.3.3
Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung von Bedingungen, Inhalten und Zielen von DaZ-Unterricht</li> <li>• Kenntnis der von den Lernern benötigten Sprachverwendungsbereiche in Bezug auf Themen, Situationen und sprachliche Mittel</li> <li>• Fähigkeit, interkulturelle Kompetenzen und sprachliche Fähigkeiten bei den Lernern auszubauen</li> <li>• Synchronisation integrativer Sprachförderung</li> </ul>	1.2.1 – 1.2.3 2.1.5 – 2.1.6 2.2.2 5.3.3
Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fähigkeit zur Überprüfung und Aktualisierung des eigenen Verhaltens und der eigenen Fachkompetenz</li> <li>• Lehrwerkskritik</li> <li>• Reflexion der angewandten Methoden und Materialien</li> </ul>	1.3.1 – 1.3.2 3.1.4 3.2.2 3.3.2 5.2.2

## Anlage 2: Kompetenzförderung

Durch die Zusatzqualifikation „Interkulturelle Bildung – Deutsch als Zweitsprache“ besonders geförderte Kompetenzen	
APVO-Lehr - Allgemeine Kompetenzen	<p>Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• 1.1.1 ... ermitteln die Lernausgangslage, stellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fest, setzen didaktische Schwerpunkte und wählen entsprechende Unterrichtsinhalte und Methoden, Arbeits- und Kommunikationsformen aus.</li><li>• 1.1.3 ... berücksichtigen bei der Unterrichtsplanung die geschlechterspezifische, soziale, kognitive, emotionale, kulturelle und sprachliche Heterogenität der Lerngruppe.</li><li>• 1.1.4 ... berücksichtigen bei der Konzeption des Unterrichts die Möglichkeiten [...] des interkulturellen Lernens.</li><li>• 1.2.2 ... organisieren Lernumgebungen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen und unterschiedliche soziale und kulturelle Lebensvoraussetzungen berücksichtigen [...].</li><li>• 2.1.5 ... schärfen den Blick für Geschlechtergerechtigkeit und machen Wahrnehmungsmuster auch im Hinblick auf Chancengleichheit der Geschlechter bewusst.</li><li>• 2.2.3 ... treten mit den Erziehungsberechtigten über ihr [...] Handeln in Dialog.</li><li>• 2.2.4 ... nutzen Kooperationsmöglichkeiten mit außerschulischen Erziehungsinstitutionen.</li><li>• 3.2.2 ... erkennen Entwicklungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.</li><li>• 3.3.2 ... kennen und nutzen diagnostische Verfahren zur Feststellung der kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Entwicklungsstände und Lernpotentiale.</li><li>• 3.3.6 ... kennen und nutzen bei Bedarf außerschulische Förderangebote.</li><li>• 5.1.1 ... orientieren ihr Handeln an einem Menschenbild, das auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegung beruht.</li></ul>

20.11.2015, Anke Aubreville, Nele Flaskamp